

**WOCHENZAHL**

**76** Prozent der Jugendlichen halten den Klimawandel für ein großes oder sehr großes Problem. Zwei von drei Jugendlichen zwischen 12 und 25 Jahren sehen dadurch die Existenz der Menschheit bedroht. (16. Shell Jugendstudie, 2010)

**TVTIPP**



„Weissensee“ erzählt eine Art Romeo- und Julia-Geschichte, die zu DDR-Zeiten spielt: eine sehenswerte TV-Serie um eine Liebe, die nicht sein darf (Dienstag, 20.15 Uhr, ARD).

**QUIZMAL**



Bei den MTV Video Music Awards räumte ab:  
**Kesha** **Lady Gaga** **Cher**  
 Auflösung unter [www.morgenpost.de/schueler](http://www.morgenpost.de/schueler)

Schüler machen Zeitung ist ein Medienprojekt der Berliner Morgenpost, an dem sich Klassen aus Grund- und Oberschulen beteiligen können. Junge Journalisten sind eingeladen, Artikel für diese Seite und für Morgenpost Online zu schreiben.

**MEINKIEZ**  
 VON LEONIE KNOSPE-GRAEFEN (17)



**Warum Marienfelde so einzigartig ist**

Wenn ich aus meinem Zimmer schaue, sehe ich Grün, überall Grün. Marienfelde ist ein sehr schöner Bezirk. Wir haben drei traumhafte Parks, in denen man spazieren gehen kann und die Sportlichen joggen können. Wir haben eine unvergleichliche Dorfkirche – sie ist wohl die älteste in ganz Berlin. Was Marienfelde zudem interessant macht, ist die „Erinnerungsstätte Notaufnahmelager“. Die Dauerausstellung des Museums zur Flucht und Ausreise im geteilten Deutschland zeigt, wie das Leben der DDR-Flüchtlinge war. Rund vier Millionen DDR-Bürger kamen zwischen 1949 und 1990 in die Bundesrepublik; 1,35 Millionen von ihnen passierten das Notaufnahmelager Marienfelde.

In der Ausstellung wird deutlich, wie verzweifelt die Leute gewesen sind, die hierher kamen: Sie tauschten ein Haus mit Garten gegen eine Einzimmerwohnung ein.

Neben all den Pluspunkten gibt es in Marienfelde leider auch ein aktuelles Problem: Die einzige kleine Einkaufsstraße verschwindet immer mehr. Und obwohl der Kiez Marienfelde heißt und wir auch eine Dorfkirche haben, gibt es doch keine Bauernhöfe mehr. Wir können uns das Essen nicht im Garten oder auf dem Balkon anpflanzen. Und so viel ich weiß, wachsen auf den Bäumen auch keine Pizzas!

Aber trotzdem bist Du wunderschön und für Deine Einzigartigkeit liebe ich Dich, Marienfelde! Ich hoffe, dass ich Dir noch einige Jahre treu bleiben werde. Für alle anderen gilt: Kommt uns doch mal besuchen. Ach, und noch eine Bitte: Verwechselt uns nicht mehr mit Mariendorf. Wenn Ihr einmal hier gewesen seid, wird Euch das ohnehin nie wieder passieren...

Habt Ihr auch Lust, über Euren Kiez zu schreiben? Über alles, was Ihr gut findet und Dinge, die Euch weniger gefallen? Dann mailt uns Eure Meinungsbeiträge an die E-Mail-Adresse „jugend@morgenpost.de“. Die Serie „Mein Kiez“ erscheint in unregelmäßiger Folge auf dieser Seite.

**Spaß am Job für Abiturienten wichtiger als Geld**

Der Spaß steht für 77 Prozent der Abiturienten im Berufsleben an erster Stelle. Das ergab vor Kurzem eine Umfrage des Magazins Einstieg Abi unter rund 300 Abiturienten. Das Magazin wollte herausfinden, welche Entscheidungskriterien für die Abiturienten bei der Berufswahl gelten. Viel Geld zu verdienen, ist nach dieser Umfrage für 14 Prozent das Wichtigste am Job.

Interessante Ergebnisse hat übrigens auch die neue „Shell Jugendstudie 2010“ an den Tag gebracht: Fleiß und Ehrgeiz stehen für 60 Prozent der Befragten zwischen 12 und 25 Jahren „hoch im Kurs“. Mehr als die Hälfte will das Leben aber auch „intensiv genießen“. Und 71 Prozent der rund 2500 Befragten sind überzeugt, sich ihre beruflichen Wünsche erfüllen zu können. BM



ADAC Berlin-Brandenburg e.V.

**Jansen schießt ein Tor für Mathe**

Nationalkicker wirbt für bundesweiten Klassen-Wettbewerb und verrät im Interview, wie gut seine Schulnoten waren

Fußballnationalspieler Marcell Jansen (24) kann auch anders: Ab sofort ist er als Mathe-Botschafter unterwegs. Zusammen mit Holger Badstuber vom FC Bayern München und Nuri Sahin von Borussia Dortmund trommelt der HSV-Kicker für den Schulklassen-Wettbewerb „Mathe macht das Tor“ (s. unten). Hinter der bundesweiten Aktion stehen die Stiftung Rechnen und das Online-Lernsystem Bettermarks. Vier Berliner Schülerreporter verriet Marcell Jansen beim Interview in Hamburg, wie gut er in der Schule wirklich war:

**Luise Schulz:** Welche Noten hatten Sie in Mathe?

**Marcell Jansen:** Das hing auch vom Schuljahr und vom Thema ab. Ich war immer im Zweier- und Dreier-Bereich. In manchen Quartalen stand ich kurzzeitig mal bei einer Vier und habe vom Lehrer eine entsprechende Info bekommen – dann wusste ich, dass ich nacharbeiten und mich anstrengen muss.

**Luise:** Vor Mathe haben viele Schüler Angst. Kann die Aktion „Mathe macht das Tor“ helfen, Schülern diese Angst zu nehmen?

**Jansen:** Genau darum geht es. Mathe ist ein komplexes und schwieriges System und wenn etwas schwierig ist, traut man sich nicht recht ran. Das ist der falsche Schritt – auch später im Leben heißt es, einen Schritt nach vorne zu gehen. Online-Lernen kann gerade in Mathe eine große Hilfe sein, weil man zu Hause am Computer individuell arbeiten kann und dann am nächsten Tag mit einem besseren Gefühl in die Schule geht. Dann hat man nicht nur mehr Selbstvertrauen, sondern auch Spaß an der Sache. So ist das im Fußball und so funktioniert auch der Wettbewerb „Mathe macht das Tor“. Mathe und Fußball werden dabei auf eine spaßige Art und Weise zusammengebracht. Das hat mich überzeugt.

**Linus Berberich:** Kann so eine Aktion in den Schulen langfristig etwas bewirken?

**Jansen:** Eine Bewusstseinsveränderung sicherlich, denn Schule kann durch solche Aktionen moderner werden. In einer Klasse mit 30 und mehr Schülern hat ein Lehrer nicht die Zeit, auf jeden Einzelnen lange einzugehen. Durch moderne Hilfsmittel wie das Internet und Online-Lernsysteme, die billiger sind als Nachhilfe, kann sich der Einzelne besser entwickeln. Und dann auch im Team, also in der Klasse, und im Wettbewerb „Mathe macht das Tor“ seine Leistung optimal abrufen.

**Luise:** Wie wichtig sind Mathekenntnisse für einen Fußballer?

**Jansen:** Auf dem Platz bringen sie mir nicht unbedingt viel. Aber Fußball ist auch ein räumlicher Sport. Räumliches Denken ist gefragt, ein Gefühl für Systeme und Taktiken – spiele ich 4-4-2 oder 4-5-1? Es gibt also durchaus gewisse Verbindungen zwischen Mathe und Fußball. Dazu kommt, dass ich nicht nur einer bin, der auf dem Fußballplatz herumhüpft. Für mich ist „Mathe macht das Tor“ in gewisser Weise auch ein Ansporn, mich auf mein Leben nach dem Profi-Fußball vorzubereiten, denn dann brauche ich Mathe. Auch, weil ich eine eigene Firma habe.

**Was ist das für eine Firma?**  
 Eine Marketingfirma, die im Bereich Networking tätig ist. Wir wollen mit vielen Firmen zusammenarbeiten, Ziel ist es,



8 + 2 + 5 = ? Nationalspieler Marcell Jansen war in der Schule gut in Mathe, wie er Ronja und Berkan an der Tafel zeigte



ANDREAS BURKHARDT (2)

**Ganz entspannt sprach Marcell Jansen, 24, mit den Schülerreportern Luise, Linus, Ronja und Berkan (v. l.) über die Aktion „Mathe macht das Tor“. Und über sein Leben mit und ohne Fußball**

Arbeitsplätze zu schaffen, Benefiz-Aktionen zu organisieren. Die Firma ist wichtig für mich, denn die rund 15 Jahre, die ich als Fußballprofi habe, haben nichts mit dem normalen Leben zu tun. Irgendwann werde ich in dieses normale Leben zurückkehren und da will ich nicht unvorbereitet reingehen.

**Berkan:** Die Siegerklasse von „Mathe macht das Tor“ gewinnt drei Schulstunden mit Ihnen. Was genau werden Sie da machen und werden Sie von einem echten Lehrer unterstützt?

**Jansen (lacht):** Ich hoffe sehr, dass mich einer unterstützt. Wir werden eine lustige Mathestunde und zwei Sportstunden machen. Spaß und produktives Arbeiten stehen im Vordergrund, das schließt sich nicht aus, sondern passt gut zusammen. Es wird natürlich auch um Fußball gehen, wir werden uns etwas einfallen lassen!

**Ronja:** Was waren Ihre Lieblingsfächer in Ihrer Schulzeit?

**Jansen:** Das hat manchmal gewechselt und es kam auch darauf an, wie einzelne

Lehrer ihren Stoff rübergebracht haben. Ich habe sehr gerne Pädagogik gehabt, weil für mich immer klar war: Egal, was ich im Leben machen werde, ich werde in jedem Fall mit Menschen zu tun haben. Deshalb sind Pädagogik-Kenntnisse im Berufsleben absolut wichtig. Auch Deutsch, Spanisch und natürlich Sport habe ich gerne gemacht.

**Wenn Sie Pädagogik mögen, wäre doch ein Trainerjob ideal...**

**Jansen:** Berufstrainer will ich auf keinen Fall werden. Dann würde ich mein jetziges Leben unter anderem Namen weiterführen. Jeden zweiten Tag im Hotel wohnen, immer der Öffentlichkeit ausgesetzt sein, einmal der Held sein, einmal der Buhmann – das Kapitel ist für mich dann auch mal zu Ende. Andere Sachen interessieren mich mehr als eine Trainerlaufbahn.

**Berkan:** Wie sind Sie eigentlich darauf gekommen, Fußballer zu werden? War das Ihr Traum Beruf oder haben Ihre Eltern Druck ausgeübt?

**Mathe-Wettbewerb: So kann man teilnehmen**

- **Start** Anpuff für „Mathe macht das Tor“: Dahinter steckt ein bundesweiter Klassenwettbewerb, der am 4. Oktober erstmals startet. Die Fußballprofs Marcell Jansen, Holger Badstuber und Nuri Sahin unterstützen die Aktion.

- **Anmeldung** Mitmachen können Schülerteams der Stufen fünf bis sieben. Mathelehrer melden ihre Klassenteams ab sofort unter [www.mathe-macht-das-tor.de](http://www.mathe-macht-das-tor.de). Der Wettbewerb der Stiftung Rechnen in Zusammenarbeit mit dem Online-Lernsystem Bettermarks will Schüler für Mathe begeistern und ihre Fähigkeiten mithilfe des Internets trainieren.

- **Preise** Die Mannschaft jeder Klassenstufe mit den meisten Punkten gewinnt einen der Hauptpreise: zwei Sport- und eine Mathestunde mit Badstuber, Jansen oder Sahin. Daneben gibt es zahlreiche weitere Preise. So hat jedes Team montags bis freitags die Chance, 100 Euro für die Klassenkasse einzunehmen. Schulen mit mindestens drei Wettbewerbsklassen, die auf 600 und mehr Punkte kommen, nehmen außerdem an der Verlosung einer Laptopklasse teil.

**Jansen:** Es war umgekehrt: Ich habe meine Eltern dazu gezwungen, mich bei einem Verein anzumelden, weil ich Fußball so geil fand. Ich habe das Spiel über alles geliebt. Was ich immer wollte, war, den Fußball zu 100 Prozent auszufüllen.

**Luise:** Was war Ihr persönlicher Höhepunkt bei der WM 2010?

**Jansen:** Natürlich das Spiel um Platz 3 gegen Uruguay. Erstens weil wir das Spiel gewonnen haben und so noch Dritter geworden sind und zweitens weil ich mit meinem Tor etwas dazu beitragen konnte. Das war für mich ganz besonders.

**Linus:** Wie gut sind die Chancen des Hamburger SV, in dieser Bundesliga-Saison auf einem der vorderen Plätze zu landen?

**Jansen:** Unser Ziel sollte es schon sein, international zu spielen. Es gibt natürlich viele gute Mannschaften in der Bundesliga, aber wir werden das Beste daraus machen. Ein Platz vorne ist auf jeden Fall drin.

**Linus:** Können Sie sich vorstellen, mal bei Hertha zu spielen, wenn der Verein wieder erstklassig wird?

**Jansen:** Wenn ich bei einem Verein angestellt bin, beschäftige ich mich nicht mit anderen Vereinen. Hertha ist ein guter Verein, aber im Moment interessiert mich nur der HSV.

**Luise:** Auf welcher Seite des Kapitänstreits stehen Sie – sind Sie für Ballack oder für Lahm?

**Jansen:** Das ist mir egal, wir bräuchten eigentlich 18 oder 23 Kapitäne. Das macht eine Mannschaft und auch eine Schulklasse aus, dass jeder seine Rolle findet und spielt. Es kann nicht so sein, dass einer alles macht und die anderen verstecken sich dahinter. Deshalb fand ich die Diskussion auch gut: um klarzustellen, dass man nicht nur einen braucht, der vorne steht. Fußball ist ein Mannschaftssport und deshalb ist die Kapitänfrage für mich nicht so interessant.

**Ronja:** Fahren Sie eigentlich immer noch ihren alten Polo?

**Jansen:** Es gibt ihn noch und er ist zumindest immer noch in der Familie. Inzwischen fährt ihn meine Patentante. Ich selbst habe gar kein eigenes Auto, sondern geleaste über meine Firma.

Die Fragen stellten: **Linus Berberich & Luise Schulz**, Jg. 9, Kath. Schule Liebfrauen, Charlottenburg; **Berkan Alimler** (Kl. 6), Maria-Montessori-Schule, Tempelhof

**Gesucht: Berlins beste Schülerzeitungen**

Wettbewerb von Senat, Junger Presse und Morgenpost

In ganz Berlin arbeiten derzeit junge Journalisten an neuen Ausgaben ihrer Schülerzeitungen. Sie suchen nach aktuellen Themen, machen Fotos, arbeiten an kreativen Überschriften und Layouts. Schon bald werden die Ausgaben druckfrisch an die Leser in den Schulen gebracht. Neben dem Redaktionsschluss sollten sich die Schülerzeitungs-Macher noch ein wichtiges Datum im Terminkalender vormerken: den Einsendeschluss für den Berliner Schülerzeitungswettbewerb 2010/2011. Ab sofort und bis zum 30. November können sie sich nämlich für den Landesausscheid bewerben. Auslober des Wettbewerbs sind erneut die Senatsverwaltung für Bildung, die Junge Presse Berlin und die Berliner Morgenpost, die viele Geld- und Sachpreise im Gesamtwert von rund 3000 Euro bereitstellt. Gewinner gibt es in verschiedenen Kategorien je nach Schulart. Übrigens sind auch Online-Schülerzeitungen wieder herzlich eingeladen, sich am Berliner Landeswettbewerb zu beteiligen.

**Attraktive Preise zu gewinnen**

Wer kann gewinnen? In Frage kommen Schülerzeitungen aller Schularten, die in gedruckter Form und zudem regelmäßig erscheinen. Die eingereichte Ausgabe muss aus dem Kalenderjahr 2010 stammen. Die Unterlagen müssen bis zum 30. November an folgende Adresse geschickt werden: „Junge Presse Berlin e.V., Schülerzeitungswettbewerb, Wöhlertstr. 18, 10115 Berlin“. Pro Schulart werden maximal zwei Zeitungen ausgewählt, die automatisch am Bundeswettbewerb teilnehmen.

Neben den Hauptpreisen gibt es beim Wettbewerb auch attraktive Sonderpreise zu gewinnen. Darunter ist der „Goldene Griffel“ der Europabeauftragten des Landes Berlin. 500 Euro stehen für Beiträge bereit, die sich mit dem Thema „Europa ist hier!“ beschäftigen. Zu den Sonderpreisen gehören ferner der Preis des Jugendkulturservice für Artikel zum Berliner Theaterleben. Und Preise der Berliner Wasserbetriebe und der Unfallkasse. Noch mehr Infos zum Schülerzeitungswettbewerb finden sich im Internet unter: [www.jpbb.de/szwettbewerb](http://www.jpbb.de/szwettbewerb)

**Vollkornmüslis gehört zum guten Start in den Schultag**

Mit welchem Frühstück sollten Schüler ihren Tag beginnen? Müsli oder lieber Brot? Die Berliner Ernährungswissenschaftlerin Anke Nußbäcker ist eine, die es wissen muss. Sie empfiehlt morgens Vollkornbrot, da es wertvolle Vitamine und Ballaststoffe bietet. Weißbrot und helle Brötchen seien weniger gut, da sie viele Kohlenhydrate enthalten. Wer dazu Wurst und Käse isst, sollte laut Nußbäcker darauf achten, dass sie nicht zu viel Fett enthalten.

Bei den Müslis gibt es viele verschiedene Sorten. Die Ernährungsexpertin gibt Vollkornmüslis den Vorzug. Ihr Tipp: frisches Obst dazu geben. Von Cornflakes oder Schokochips sollte man lieber ganz die Finger lassen, denn sie enthalten viel Zucker.

Sich in der Woche vor der Schule fix ein gesundes Müsli mit Joghurt oder Milch zu mischen, ist immer eine gute Idee. Am Wochenende sollte man sich aber ruhig mehr Zeit lassen und ein schönes Frühstück mit Vollkornbrot oder Brötchen gönnen.

Und wie sieht ein guter Pausen-Snack aus? Die Ernährungsfachfrau empfiehlt ein Vollkornbrot mit Wurst oder Käse.

**Oscar Watson**, Berlin International School, Schmargendorf